

Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.  
Animés par Dieu. Engagés pour les humains.



Reformierte Kirchen  
Bern-Jura-Solothurn  
Églises réformées  
Berne-Jura-Soleure

# **Aktennotiz**

der Gesprächssynode der Reformierten  
Kirchen Bern-Jura-Solothurn

**vom 25. Oktober 2025**

# **Aide-mémoire**

du Synode de réflexion des Églises  
réformées Berne-Jura-Soleure

**du 25 octobre 2025**

Freies Gymnasium Bern,  
Beaulieustrasse 55, 3012 Bern



**Gesprächssynode 2025 zum Thema:**

**Junge Menschen und Kirche: Kreativ im Dialog –  
Ideen für heute und die Zukunft entwickeln**

**Synode de réflexion 2025 sur le thème:**

**Jeunes et Église: pour un dialogue créatif –  
Développer des idées pour aujourd’hui et pour  
demain**

**Inhalt / Rôle**

Programm / Programme	4/5
Mitglieder der Kommission für die Gesprächssynoden Membres de la commission du Synode de réflexion	6
Entschuldigungen / Personnes excusées	7
Eröffnung / Ouverture	8
Szenentheater / Scènes de théâtre	8
Markt der Möglichkeiten / Marché des possibilités	9
Podium 1 / Table ronde 1	12
Podium 2 / Table ronde 2	14
Open Space / Forum ouvert	18
Abschluss / Fin	20

## Programm

**Moderation:** Anaël Jambers und Sarah Jäggi

- Ab 08.00 Uhr Eintreffen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen  
im Freien Gymnasium Bern; Kaffee und Gipfeli
- 08.30 Uhr Musikalische Einleitung
- 08.40 Uhr Eröffnung durch die Synodepräsidentin Elisabeth Ruch-Reck
- Begrüssung durch Karin Spiess, Präsidentin der  
Gesprächssynodekommission
- Gebet Gesprächssynodekommission
- Informationen zum Programmablauf
- 09.00 Uhr Vier Szenentheater mit Profischauspieler:innen und mu-  
sikalischen Zwischenspielen
- 09.50 Uhr Informationsblock Ablauf
- 10.00 Uhr Pause inklusive «Markt der Möglichkeiten in der kirchli-  
chen Arbeit mit jungen Menschen»
- 10:30 Uhr Gesprächsgruppen zu den Theaterszenen
- 12.00 Uhr Mittagessen inklusive Markt
- 13.45 Uhr 2-teiliges Podium
- 14.30 Uhr Pause inklusive Markt
- 15.00 Uhr Sammeln der OpenSpace-Themen
- 15.15 Uhr OpenSpace Gruppenarbeit
- 16.00 Uhr Überblick und Berichterstattung der bearbeiteten  
Themen
- 16.30 Uhr Dank/Musik/Verabschiedung

## Programme

### Animation des discussions: Anaël Jambers et Sarah Jäggi

Dès 08 h	Arrivée des participantes et participants au Freies Gymnasium Bern, café et croissants
08 h 30	Accueil en musique
08 h 40	Ouverture par la présidente du Synode, Elisabeth Ruch-Reck Accueil par Karin Spiess, présidente de la commission du Synode de réflexion Prière: commission du Synode de réflexion Informations sur le programme
09 h 00	Quatre scènes de théâtre jouées par des comédiennes et comédiens professionnels et ponctuées par des interludes musicaux
09 h 50	Informations sur le déroulement du Synode de réflexion
10 h 00	Pause y compris «marché des possibilités en matière d'animation de jeunesse»
10 h 30	Groupes de réflexion autour des scènes de théâtre
12 h 00	Repas du midi y compris marché des possibilités
13 h 45	Table ronde en deux volets
14 h 30	Pause y compris marché des possibilités
15 h 00	Recueil de thèmes du forum ouvert
15 h 15	Groupe de travail forum ouvert
16 h 00	Aperçu et compte rendu des thèmes traités
16 h 30	Remerciements/musique/conclusion

## **Mitglieder der Gesprächssynodekommission**

### **Membres de la commission du Synode de réflexion**

- Karin Spiess, Pieterlen (Präsidentin)
- Verena Koshy, Niederscherli
- Verena Meuli-Thomas, Aeschi b. Spiez
- Kaspar Schweizer, Aegerten
- Jean-Louis Walther, Courtedoux
- Kathrin Zöllig, Lotzwil

## ENTSCULDIGUNGEN / PERSONNES EXCUSÉES

### *Synodale*

Aebi-Aebischer Renata, Bellmund; Affolter Hans, Rosshäusern; Ammann Pierre, Tramelan; Aufschläger Michael, Schwarzenburg; Balz Marc, Bienne; Bangerter Fritz, Niederönz; Beutler-Hunziker Christoph, Rubigen; Beyeler Renate, Rüderswil; Bichsel Beat, Täuffelen; Bigler-Vögeli Ursula, Lauperswil; Bregulla-Schafroth Elisabeth, Thun; Brenner Claudia, Bern; Bürki Andreas, Bern; Christen Rolf, Thun; Ficker Stähelin Daniel, Bern; Flückiger Gigon Anne, Trub; Frey Matthias, Liebefeld; Furer Susanne, Bern; Gfeller Mario, Moutier; Grossenbacher Zimmermann Anna Maja, Gelterfingen; Häberli-von Siebenthal Anne Maria, Rubigen; Haldemann-Hirschi Ruth, Oberfrittenbach; Hallauer Urs, Lotzwil; Hasler Erika, Lyss; Häslar Martin, Uettligen; Hoffmann Nils, Wattenwil; Infanger-Furter Pia, Bolligen; Iseli Andreas, Wangen a. A.; Jaggi Jris, Brügg; Joder Hans Ulrich, Engelsberg; Junger Silvia, Gwatt; Kauz Sophie, Zollikofen; Liechti Remo, Wilderswil; Miller Claudia, Frauenkappelen; Moser ivo, Niederwangen; Ochsenbein Christoph, Roggwil; Oesch Hans Ulrich, Neuenegg; Perrucchi Manuel, Muri; Pudney Hannelore, Kehrsatz; Rieder Theresa, Matten b. St. Stephan; Rufibach Melchior, Meiringen; Rychener-Bau-mann Andreas, Niederried; Sahlfeld Konrad, Bern; Sallmann Martin, Lützelflüh; Schaer Raphaël, Evilard; Schär Verena, Goldiwil; Schär Sven, Grenchen; Schlatter Helen Zita, Amsoldingen; Sieber Nico Tobias, Pohlern; Stähli Michael, Köniz; Suter Max, Bern; Utiger Therese, Biberist; von Allmen Dominik, Walperswil; von Niederhäusern Ursula, Münchenwiler; Wampfler Albert, Boltigen; Weber Christian, Schüpfen; Wisler Annette, Burgdorf; Witschi-Bossert Katharina, Hindelbank; Wyss Regula, Grafenried; Zinsstag Agathe, Ostermundigen; Zumbrunn Anna, Bern.

### *Synodalrat*

Burkhalter Ueli, Dotzigen



## ***Musikalische Einleitung mit Christof Fankhauser***

### **Eröffnung / Ouverture**

**Synodepräsidentin Elisabeth Ruch-Reck** eröffnet die Gesprächssynode und heisst insbesondere die jungen Erwachsenen, die daran teilnehmen, willkommen. Die Gesprächssynode will mit den Jungen in den Dialog kommen und hören, was sie von der Kirche erwarten und wünschen. Die jungen Menschen können heute für die Synodalen «das Salz der Erde» sein und Inspirationen bieten. Die Gesprächssynode soll Anstoss sein, Kirche neu zu denken und Veränderungen aktiv zu gestalten.

**Karin Spiess, Präsidentin der Gesprächssynodekommission**, begrüsst alle Anwesenden. Sie erläutert, dass die Gesprächssynode den Synodalen ermöglicht, sich ausserhalb des Kirchenparlaments einem Thema intensiver zu widmen. Heute geht es darum, jungen Menschen zuzuhören und zu erfahren, was sie bewegt, was ihre Bedürfnisse und Anliegen an die Kirche sind. «Das grösste Problem bei der Kommunikation ist, dass wir nicht zuhören, um zu verstehen. Wir hören zu, um zu antworten.»

### **Gebet**

*Zwei Mitglieder der Gesprächssynodekommission*

**Anaël Jambers und Sarah Jäggi** informieren über den geplanten Programmablauf.

### **Szenische Inputs zu vier Themen Scènes théâtrales pour aborder quatre thèmes**

Autor *Roland Suter* hat aus Texteingaben von über 60 jungen Erwachsenen Theaterszenen zum Thema erarbeitet.

*Regie*                      *Mariananda Schempp*

*Schauspiel*                *Rolf Brügger*  
                                 *Sabrina Fischer*  
                                 *Markus Fuchs*  
                                 *Carolin Pfäffli*

- **Junge Menschen und Kirche – wie geht das?**  
Radio «Carpe diem» macht eine Strassenumfrage und interviewt junge Menschen zur Frage «Wie halten es junge Menschen mit der Kirche? – deine Meinung dazu»
- **Die Kirche erstickt an ihren Traditionen**  
Kirchenrat Oberli wird nach dem Sonntagsgottesdienst von drei Jugendlichen mit ihren Vorstellungen eines gelungenen Gottesdienstes konfrontiert.
- **Zeitgemässer Kirchenauftritt**  
Der Pfarrer diskutiert mit drei in der Kirche aktiven jungen Menschen über die Präsentation des Kirchenstands an der Gewerbeausstellung. Als Alternative zum Stand mit Karten, Prospekten und Bibelplakaten stellen sie ihm moderne, z.T. unkonventionelle Ideen für eine zeitgemässe Präsentation vor.
- **Übergemeindliche Zusammenarbeit**  
Die Pfarrerin, die Jugendarbeiterin, der Sozialdiakon und der Katechet diskutieren über die geplante Zusammenführung der drei Kirchgemeinden Klein-, Mittel- und Grossdorf.

*Die vollständigen Theatertexte finden Sie hier:*

[refbeJUNGso: Gesprächssynode 2025](#)

*Vous trouvez l'intégralité des textes ici:*

[refbeJUNGso: Synode de réflexion 2025](#)

### **Musikalische Zwischenspiele von Christof Fankhauser**

*Pause von 10 bis 10.30 Uhr*

### **Markt der Möglichkeiten / Marché des possibilités**

Der «Markt der Möglichkeiten» besteht aus verschiedenen Ständen/ Tischen im Foyer und in den Gängen des Freien Gymnasiums, an welchen verschiedenste Arten von kirchlicher Arbeit mit jungen Menschen und auch Ausbildungen vorgestellt werden. Der Markt der Möglichkeiten ist den ganzen Tag präsent, während den Pausen und über Mittag sind die Stände mit den Verantwortlichen und Jugendlichen besetzt.

- **Buch. Spiel. Du:** Entdeckerzeit in der Kirchlichen Bibliothek Bern. Teamspiele, Lager-Material, Bücher und Zeitschriften (Refbejus)
- **Cevi Region Bern – Vielfalt gemeinsam erleben:** Cevi Jungschararbeit als wichtiger Pfeiler in der Jugendarbeit von Kirchgemeinden. (Cevi Region Bern)
- **Cevi Oberaargau – Regionale Jugendarbeit im Oberaargau:** Das Lager **Four Elements** (Feuer, Wasser, Erde, Luft) findet jährlich für Jugendliche aus dem ganzen Oberaargau statt. Jugendliche sollen sich als Jungleitende engagieren können und so wertvolle Erfahrungen sammeln. (Cevi Oberaargau)
- **CUT N GO – der sozialdiakonische Coiffeursalons:** Das Angebot versteht sich als Dienst am Menschen. Es verbindet praktische Hilfe mit Zuwendung, schafft Würde und Gemeinschaft. (Cut'n Go)
- **ECHO – ökumenische Jugendarbeit:** Offene kirchliche Jugendarbeit. Partizipation: Projekte werden mit den Jugendlichen entwickelt. Bedürfnisorientierung: Jugendliche bestimmen das Angebot mit. (Kirchgemeinde Münsingen)
- **Forum3 – Hochschulseelsorge an der Uni.** Ein offener Raum für Studierende im Länggassquartier. (Students Uni Bern)
- **Freundschaft, Austausch und Engagement rund um den Globus:** Internationale junge Erwachsene im Austausch über Themen der globalen Gerechtigkeit (young@mission21)
- **emMENTAL – Netzwerk psychische Gesundheit:** Niederschwellige Unterstützung von jungen Menschen mit psychischer Belastung/Erkrankung. (Berner Eheberatung)
- **«Hilf mir es selbst zu machen»:** Ein kunterbunter Haufen Angebote. Kein Flyer sieht aus wie der andere. Kein Angebot gleicht dem anderen. Unter der Oberfläche schlummert überall ein ähnliches Verhaltensmuster. (Jugendarbeit Herzogenbuchsee)
- **Höhere Fachschule Theologie, Diakonie, Soziales:** Die dreifache Qualifikation von Sozialdiakonie, Katechetik und Gemeindegliederung ist ansprechend und kann in verschiedenen Ausbildungsmodellen abgeschlossen werden. (TDS-Aarau)
- **Jackpot fürs Leben und gemeinsam gewinnen:** Partizipation, Jugendliche mit ihren Bedürfnissen sehen, Gemeinsam etwas beWEGen und dabei den Weg für Gottesbegegnungen ebnen. (Jugendarbeit Kirchgemeinde Langenthal)
- **Kirche in Bewegung:** Wir vernetzen innovative Projekte. Wir entdecken und fördern Neues. Wir leben Tradition und Aufbruch. (Refbejus)

- **Kirchlich-Theologische Schule KTS:** Die KTS führt Sie nach Jahren der Schulabwesenheit wieder zum Lernen lernen und bietet den kürzesten und kostengünstigsten Weg zum Theologiestudium an den Universitäten Bern und Basel. (Campus Muristalden)
- **Kirchliche Jugendarbeit in der Subkultur HipHop:** Dienstleistungen und Zusammenarbeit mit Kirchgemeinden. (HipHop-Center)
- **L'étincelle, c'est toi!** Visibilité de connexion3d dans ses collaborations avec les partenaires paroissiaux, jeunes et partenaires sociaux. (connexion3d)
- **Musikalische Projekte für Kinder und Jugendliche:** Material zu Musicals, Liederheft und Tonträger zum Liedrepertoire (Christof Fankhauser)
- **RefModula:** Neue Ausbildung in Kirchlicher Religionspädagogik mit drei möglichen Abschlüssen. (Refbejuso)
- **Theologisches Institut:** Die Inhalte des Theologiestudiums sind ausserordentlich vielfältig. Wissenschaftliche Theologie ist stets gegenwartsbezogen, ohne dabei ihre geschichtliche Verortung und ihre Traditionen aus dem Blick zu verlieren. (Universität Bern)
- **Together we are stronger:** Partizipativ, Schutzräume, Eigeninitiative fördern, Selbstverantwortung stärken, Generationen übergreifend (Jugendarbeit Kirchgemeinde Steffisburg)
- **WE ARE ONE – Hoger Jugendarbeit:** Kontinuierliche Angebote, Altersdiverse Camps (Naturerlebnisse, Gemeinschaft), Grossprojekte mit rund 150 Beteiligten (Kirchgemeinde Kirchberg)

## Gesprächsgruppen zu den Theaterszenen

### Groupes de réflexion autour des scènes de théâtre

In 16 generationenübergreifenden Gesprächsgruppen diskutieren Synodale und Mitarbeitende aus dem Haus der Kirche zusammen mit jungen Menschen wie «gemeinsam Kirche-sein» in Zukunft möglich sein könnte.

*Mittagspause von 12 bis 13.30 Uhr*

## **Podium 1 / Table ronde 1**

*Moderation / Animation des discussions: Sarah Jäggi*

### **Essenz/Grobzusammenfassung aus den Gruppendiskussionen über die Theaterszenen**

**Essence/Synthèse des discussions de groupes sur les scènes théâtrales**

### **Les jeunes et l'Église – Comment ça marche?**

*Responsable thématique: Janique Perrin*

Trois axes thématiques sont ressortis des discussions :

- Les traditions
- Les structures
- Les relations

La tradition n'est pas synonyme de «démodé», mais il faut la valoriser. L'Église numérique est certes essentielle, mais elle n'implique pas impérativement de renoncer à la tradition. Le numérique peut également servir à renforcer l'humain et ne se limite pas aux médias sociaux. Bien au contraire, la communication doit se développer dans cette direction et être intégrée dans le monde communautaire.

L'Église devrait intégrer les jeunes dans les thèmes tels que «les structures/la répartition du pouvoir/les responsabilités en Église» au lieu de juste leur assigner une place. Et lorsque cette place existe déjà, il faudrait plus partir des projets et intérêts des jeunes et les intégrer dans les structures existantes. Il s'agit moins d'entretenir les conditions générales actuelles, dans lesquelles on case les jeunes, que de leur laisser trouver activement leur place dans le système. Cette manière de procéder requiert une grande confiance mutuelle.

La relation à l'Église se forge par le vivre ensemble, en s'investissant dans un projet commun. De nouvelles formes doivent être inventées, créées, encouragées, et ce par les jeunes en personne afin de faire naître un réel intérêt et une authenticité. Il faut établir une relation avec Dieu et pas uniquement avec le culte.

## **Die Kirche erstickt an ihren Traditionen**

*Themenhüterin Rahel Voirol*

Ausgehend vom Thema Gottesdienst kam die Frage auf, ob und wie Traditionen bewahrt werden sollen, wenn die junge Generation diese gar nicht mehr kennt. Es besteht ein Spannungsfeld zwischen einer bedürfnisorientierten Kirchengewandtheit und dem gemeinsamen Feiern/der traditionellen Vorstellung von gemeinsam Kirche-sein.

Um gemeinsam zwischen den Generationen, den diversen Interessen und Unterschiedlichkeiten, zwischen Glaubenden und Zweifelnden unterwegs zu sein, entwickelte sich der Ansatz «Räume schaffen». Aktiv Räume bilden für Beziehung und Austausch – nicht abwarten im Sinn von «wir gehen es dann an, wenn ihr mit den Anliegen kommt». Sich in dieser Austauschbeziehung kennen und schätzen lernen. Bereitschaft für gegenseitige Rücksicht entwickeln, den Unterschiedlichkeiten Raum geben und Raum lassen. Darin könnte es möglich werden, gemeinsame Formen in der Vielfalt zu finden. Vielleicht genügt es schon, lediglich die Räume/Gefässe zu schaffen? In ihnen passieren lassen, was entsteht – ohne Vorgaben. Gott ist im Evangelium präsent.

## **Zeitgemässer Kirchauftritt**

*Themenhüterin Marlise Graf*

Für einen zeitgemässen Kirchauftritt erachten die Gesprächsteilnehmenden die Zusammenarbeit mit jungen Menschen als das wichtigste Element. Mit Zusammenarbeit ist gemeint, nicht etwas für Jugendliche zu gestalten, sondern mit ihnen. Inklusion ist essentiell. Gemeinsam etwas entwickeln und vor allem auch Verantwortung an Junge abgeben. Das erfordert eine Haltung von Vertrauen und Wertschätzung. Riesige Diversitäten gerade in Glaubensfragen in der Kirche sind herausfordernd, zumal es auch bei jungen Menschen hohe Divergenzen gibt. Das kam bei den Diskussionen ebenfalls heraus. Auch hier sind einige in ihren eigenen engen Bubbles der Glaubensfindung. Für andere sind Offenheit in Glaubensfragen und Glaubensformen entscheidend. Was hält uns zusammen? Finden wir ein gemeinsames Kirche-sein?

## **Übergemeindliche Zusammenarbeit**

*Themenhüter Ralph Marthaler*

Die regionale Zusammenarbeit rein aus finanziellen Gründen anzugehen reicht nicht. Das kann nur von unten nach oben wachsen. Und es gibt nicht DIE Jungen, da ist eine grosse Diversität vorhanden. Vielleicht kann diese

leichter in den Blick genommen werden, wenn man in grösseren Räumen/Dimensionen denkt.

Aha-Erlebnis aus der Diskussion: Nähe ist für die jungen Menschen nicht ein rein räumliches Phänomen, sondern ein subkulturelles Thema. «Selfspaces» sind nötig, und damit ist nicht ein dörflicher (kirchgemeindlicher) Rahmen gemeint – Grenzen sind hier nicht räumlich. Es gibt andere Barrieren und manchmal schieben wir räumliche vor, damit wir uns nicht mit diesen auseinandersetzen müssen.

Dynamik der Jugend versus die Langsamkeit der reformierten Strukturen. Wir haben nicht die Lösung auf dem Tisch aber Ansatzpunkte. Die Jugend sollte bei Entscheidungsprozessen (sie betreffender Themen) rechtzeitig miteinbezogen werden, sie müssen mit auf den Weg genommen werden. Es ist ja nett gemeint, aber vielleicht ist der Schritt von «nie gefragt zu werden» bis «gleich in einer Arbeitsgruppe mitmachen» etwas zu gross. Vielleicht braucht es von Selfspace zu Openspace einen Zwischenschritt. Die Kirche hat einen grossen Schatz Warum nicht das Vertrauen haben, das Erbe den Betroffenen in die Hand zu geben?

## **Podium 2 / Table ronde 2**

*Moderation / Animation des discussions: Anaël Jambers*

**Interview mit Carsten Heyden, Beauftragter für kirchliche Arbeit mit jungen Menschen: «5 Minuten für einen Blick hinter die Kulissen zum Projekt KUW+»**

**Interview de Carsten Heyden, chargé du travail ecclésial avec les jeunes: «5 minutes pour jeter un coup d'œil dans les coulisses du projet Caté+»**

*Rückblick:* Beim Initiieren des Projekts erlebten wir die Vielfalt der Kirchgemeinden. Lebendige, proaktive aber auch zögerliche; für viele war vieles im Ungewissen. Aber alle wollten sie zusammenarbeiten und die KUW weiterentwickeln. Es begegneten uns vielfältige engagierte Mitarbeitende und begeisterte Kirchgemeinderäte, Jugendliche, Erwachsene, Eltern, Kinder mit vielen Ideen. Wir haben uns umgeschaut, wo finden wir vor Ort Konzepte, um hier KUW zu entwickeln. Wir gewahrten eine ebenso grosse Vielfalt von Konzepten.

*Umsetzung:* Bei Zustimmung des Konzepts durch die Synode wird nicht mehr vorgeschrieben sein, wie KUW auszusehen hat. Es wird lediglich noch der Weg vorgeschrieben sein, wie man zu einem Konzept kommt.

*Ausblick:* Was wir sich in 5 Jahren verändert haben? 2030 werden viele Kirchgemeinden erlebt haben, wie kreativ und spannend es ist, miteinander ins Gespräch zu kommen, miteinander konzeptionell zu denken und zwar über die Bereiche in den Kirchgemeinden hinaus. Wenn der Dialog über die Berufs-, Alters- und Handlungsräume hinausgeht, wird vieles möglich. Wenn sich Kirchgemeinden darauf einlassen, nicht nur in Ressorts und Räumen zu denken, wenn sie mutige Ideen finden, wie sie die Menschen vor Ort nicht nur für etwas begeistern können, sondern wie sie zusammen Kirche sein können, wie sie glauben, leben, lernen, beten, werden sie erfahren, dass das Hand in Hand geht. Und sie werden entdecken, wie es ist, angstfrei Ideen ausprobieren zu können. Klar, Mut zum Scheitern muss da sein. Wenn es nicht klappt, war es eine schöne Idee, wenn es funktioniert, kann etwas Grossartiges entstehen.

Was heisst, «gemeinsam Kirche leben»? In dem Augenblick, wenn die Trennwände weg sind, entstehen lebendige Prozesse. Es gibt nicht DAS eine Beispiel, wir haben nicht einfach ein Konzept, das man eins zu eins übernehmen kann. Es funktioniert nur dort, wo sich Menschen etwas Konkretes ausdenken.

Nehmen wir das Kirchenjahr, oder Ostern: Nicht allein in der KUW in einem Raum über Ostern reden. Wir gestalten einen ganzen Tag – mit allen. Die Jugendlichen sind nicht da, um Kaffee für Senioren auszuschenken, sondern sie sind ganzheitlich einbezogen und aktiv über alle Altersgrenzen hinweg am Zusammenwirken. Und wir machen grosse Konflager. Die Jugendlichen gestalten diese selber und zwar für die kleinen KUW-ler ebenso wie für die «goldenen Könfis». So entdecken alle zusammen das «gemeinsam Kirche-sein» – nicht durch Dogma, sondern durch erleben.

### **Podiumsgespräch – Rückblick auf die Theaterszenen und die Gespräche in den 16 generationenübergreifenden Gruppen, Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis**

#### **Table ronde – Rétrospective sur les scènes théâtrales et les discussions au sein des 16 groupes intergénérationnels, expériences et enseignements issus de la pratique**

##### *Gäste*

- Patrick Baumann, Theologiestudent, Cevi Region Bern
- Adrien Despont, animateur de jeunesse de l'arrondissement du Jura
- Tabea Glauser, Pfarrerin in der Kirchgemeinde Lüslingen
- Stephan Jütte, Gründer von Reflab
- Irene Stüssi, Masterstudentin Theologie, Universität Basel



*Tabea Glauser:* Gemeinsam Kirche sein mit Jugendlichen heisst, nicht aufs Alter reduzieren, nicht den Altersunterschied ins Zentrum stellen. Miteinander unterwegs sein, Freud und Leid teilen, das Leben teilen. Suchen, fragen, offen sein für neue Meinungen, nicht vorverurteilen. Die Wahrheit ist ein zerbrochener Krug und jeder Mensch trägt eine Scherbe bei. Und jeder Mensch trägt irgendwo Gott in sich. Wir können Kirche sein, wenn wir Menschen zusammenführen.

*Irene Stüssi:* Junge Menschen und Kirche – deshalb sind wir NOCH hier. Anlässe wie heute sind wegweisend, auch wenn keine Entscheidungen getroffen werden. Die Haltung ist auch eine Entscheidung: Wollt ihr die Jungen dabeihaben?

*Patrick Baumann:* Es ist nicht so, dass die Jungen zu beschäftigt sind und erst im Alter – wenn sie Zeit haben – wieder zur Kirche zurückfinden. Ich komme zur Kirche, wenn und weil ich kirchlich sozialisiert bin. Wer 20 Jahre nichts mit der Kirche am Hut hat, kehrt nicht einfach zurück. Solche «Alten» fahren mit dem Camper nach Australien, hüten ihre Enkel, aber die Kirche ist nicht weit oben auf der Prioritätenliste.

*Stephan Jütte:* Wenn mit der Aussage, die Kirche ersticke an ihren Traditionen, Rituale, wie bspw. die Taufe gemeint sind, nicht. Das Problem ist, wenn eine Tradition zur Kultur wird. Wir wollen Menschen in der Kirche haben, damit wir nicht aussterben und die Institution erhalten bleibt. Daran ersticken wir tatsächlich.

*Irene Stüssi:* Ein Anlass wie heute sollte eigentlich unnötig sein. Ich will nicht eingeladen werden und die Jugend erklären müssen. Man sollte 365 Tage im Jahr MIT den Jugendlichen darüber sprechen, nicht an einer einzelnen Veranstaltung. Kreieren wir diese Räume, ohne dass es eine Sontagtagung sein muss.

*Adrien Despont:* On ne doit pas travailler pour les jeunes, mais avec eux, sur leur initiative et en leur laissant les commandes. Telle est la clé du succès. Il faut intéresser les gens, les attirer et les laisser devenir «Église». Ainsi en 2017 déjà de premières idées ont été présentées pour finalement donner naissance au Festival BREF en 2022. Nous en sommes maintenant à la troisième édition et des jeunes issus de l'ensemble du territoire y participent.

*Patrick Baumann:* In Jugendprojekten kommen Jugendliche vor, im Kirchengemeinderat nicht. Schlanke Strukturen ermutigen zum Mitmachen. Das habe ich im Cevi erlebt: Wenn eine Idee da war, konnte man sie umsetzen,

musste nicht alles noch hinterfragen. Es kommt gut, wenn man Jugendlichen Verantwortung übergibt, Vertrauen schenkt und den Mut zum Risiko nicht scheut.

*Tabea Glauser:* «Kirche» sind die Menschen, nicht das Gebäude. Weil sie Beziehung wollen und Gemeinschaft teilen. Gottesdienst ist dort, wo Menschen zusammenkommen und Leben teilen. Ein Gottesdienst ist nicht an eine bestimmte Form gebunden. Ein Apéro nach der Feuerwehr kann ein Gottesdienst sein. Plötzlich sind da Themen auf dem Tisch, die im üblichen Gottesdienst nicht angesprochen werden, weshalb man lieber zuhause bleibt. Es braucht Ehrlichkeit und das Miteinander.

*Stephan Jütte:* Wie kann eine Kirchgemeinde Räume für junge Menschen schaffen? Wenn wir eines genug haben, sind es Immobilien. Wir brauchen eher mehr Schlüssel, damit wir die Räume vergeben können, ohne dass man dafür 300 Formulare ausfüllen muss. Es ist auch eine Kultur des Vertrauens. Wir wollen, dass die Menschen dort etwas bewirken können. Nicht: wir lassen sie in unsere Räume hinein und überwachen, was sie dort machen.

*Irene Stüssi:* Damit wir die Ideen von heute konkretisieren können, um weiter mit den Jungen unterwegs zu sein, ist es wichtig, die Menschen abzuholen. Was bewegt sie? Was sind ihre Weltthemen? Kirche ist dort, wo die Menschen sind. Diesem Gedanken sollten wir Taten folgen lassen. Bspw. könnten wir Schriftsteller einladen und mit ihnen ins Gespräch kommen.

*Patrick Baumann:* Bei Refbejuso gibt es viele Instrumente, die man in diesem Zusammenhang nutzen könnte. Der Fonds zur Kirchenentwicklung ist eine tolle Unterstützung. Vielleicht könnten hierüber auch Projekte für Junge umgesetzt werden.

Weiter könnten wir uns Gedanken zu unseren Strukturen machen. Die Pfarodie entspricht nicht unserer mobilen Gesellschaft. Warum sollte ich der Kirche zugehören wo ich wohne und nicht derjenigen, wo ich verwurzelt bin? Dann frage ich mich, ob das Pfarramt zwingend akademisch sein muss. Weshalb gibt es kein Laienamt dafür? Und warum muss jede Kirchgemeinde einen eigenen Finanzverwalter anstellen und für jedes Kirchensekretariat eine Gemeindeschreiberin? Das könnte man zentralisieren. Warum ist die Berner Kirche nicht im Konkordat? Braucht es zwei Parallelkulturen? Könnte man diese Doppelspurigkeit abschaffen? Noch immer ist in vielen Kirchgemeinden am Mittwochnachmittag KUW. Besser wäre, das Erlebnis ins Zentrum zu stellen, bspw. jedes Jahr ein Lager, das regional besucht werden kann.

Jesus sagte, dass der Glaube Berge versetzt. Ich wünsche Ihnen und uns diesen Glauben, die Berge anzupacken.

*Stephan Jütte:* Angesichts des Pfarrmangels sollte man den Passus in der Kirchenordnung, dass die geistliche Leitung beim Pfarramt liegt, ersatzlos streichen. Wir brauchen etwas gemeinschaftlicheres. Pfarrpersonen wären noch in Projekten tätig, in denen begründbar ist, weshalb es ohne Pfarrperson nicht umsetzbar ist. Neue Projekte werden nur gestartet, wenn eine Gruppe da ist, die das umsetzen können, ohne dass eine Pfarrperson zur Begleitung nötig ist.

*Tabea Glauser:* Vertrauen ist wichtig. Das ist unser Proprium der Kirche. Geld ist auch wichtig. Aber was unterscheidet uns von anderen Organisationen? Weshalb kommen die Menschen zu uns? Wichtig ist die Botschaft: Wir glauben an Gott. Da ist vieles möglich.

*Pause von 14.30 bis 15 Uhr*

## **Gesammelte Open Space-Themen** **Recueil des thèmes du forum ouvert**

*(Methode von Harrison Owen)*

- Jugendliche und Glauben: Wie können wir als Kirche, Jugendliche begleiten, eine eigene Spiritualität zu finden und zu entwickeln? Was braucht es dazu? *(Andreas Zimmermann)*
- Wie können junge Menschen für die weltweite Kirche und die Notwendigkeit internationaler Solidarität sensibilisiert werden? *(Heinz Bichsel)*
- Erprobungsfonds und Jugend. *(Ralph Marthaler)*
- Eine Kirche ohne Bibel – Findung von Aufgaben ausserhalb von KUW und Gottesdienst. *(Josias Bühler)*
- Sprache finden *(Andy Dölitzsch/Elisabeth Schnider)*
- Themenfeld Menschen und Prozesse *(Céline Zürcher/Verena Meuli/Sebastian Christen)*
- Wie können Kompetenzräume geschaffen werden (wenige, aber klare Strukturen und Raum, um Neues zu leben)? *(Stephan Loosli)*
- Junge versammeln, um zusammen zu feiern (Refine 2029) – Créer des événements/célébrations par les jeunes pour les jeunes. *(Adrien Despont/Camille Gisiger/Romain Jacot)*
- Was ist ein Gottesdienst? Jugendgottesdienst ist kein Event von 18 bis 19 Uhr. Jugendgottesdienst ist eine Lebenseinstellung – immer. Ein Höhepunkt aller laufender Angebote. *(Timo Rucks)*
- Quelle musique à l'église? Faut-il enlever les orgues? *(Marie-Luise Hoyer)*
- Gesunde Jugendarbeit, mentale Gesundheit in der Jugendarbeit. *(Finn Büschi)*

- Zusammenarbeit von Landeskirchen und Freikirchen. (*Martin Egger*)
- Der lebendige Gott sollte das oberste Ziel sein. Gott ist der Hauptfokus und die Kirche ist ein Gotteshaus. – Evangelium als Fundament. (*Vincenzo Rossi/Yamato Semling/Daniel Meister*)
- Junge Menschen nachziehen – und offene Gottesdienste als neue Feierformen. (*Patrik Stöckmann/Ernst Aegerter*)
- Austausch in Kirchgemeinden – wie können wir neue Gefässe entwickeln? (*Letizia Moosmann*)
- Jugendliche auf Social Media abholen – Église digitale. (*Matia Wyss/Nils Wüthrich/Néhémie*)
- Was passiert nach der Konfirmation? / Konfirmation als Sprungbrett. (*Faith Wagner/Sandra Wildi*)
- Es darf sich niemand ausgeschlossen fühlen aufgrund seines Glaubens oder seiner Zweifel (nicht gläubig). (*Eline Jost/Katrin Wittwer*)
- 500 Jahre Berner Reformation – Kirche und Gesellschaft in 5, 50, 500 Jahren. (*Florian Hitz*)
- Postevangelikale junge Erwachsene – Platz in den reformierten Kirchen. (*Lahia Wittwer/Teighan Meier*)
- Jugendsynode (Jugendsession/Jugendparlament). (*Daniel Burri*)
- Introductions de Quotes pour les jeunes pour Synodes et Conseils de paroisses – Echte Partizipation bedeutet Stimm- und Wahlrecht ab der Konfirmation. (*Colin Wider/Dietlind Mus/Gerhard Kunz*)
- Möglichkeiten zu Rückfragen zur Zukunft der KUW. (*Carsten Heyden*)

*Gruppendiskussionen Open Space in den verschiedenen Räumen  
Discussions de groupes du forum ouvert dans différentes salles*

### **Einzelvoten aus den Gruppendiskussionen Open Space Interventions individuelles issues des discussions de groupes dans le cadre du forum ouvert**

- Wenn irgendetwas nachhaltig ist vom heutigen Tag, dann die Erkenntnis, dass Gott die Hauptsache ist. Kein Angebot wird etwas ändern oder bewirken, wenn wir dem nicht nachleben. Man kann Kirche und Staat trennen, aber Kirche und Gott sind untrennbar. Setzt euch für Gottes Reich ein und seinen Willen. Gott nachzufolgen, das ist das Wichtigste. Alles andere wird kommen.
- Zum Thema Kirche ohne Bibel haben wir uns überlegt, was muss sich ändern, wie können wir Kirche gestalten, dass sie offener wird, damit wir eine Zukunft haben? Wir brauchen offene Räume für Diskussionen, zum Zusammensein. Wir brauchen Niederschwelligkeit und müssen verkrustete Verwaltungsstrukturen auflösen und Dialoge zwischen den

- Generationen fördern. Wir merkten, dass wir alle am gleichen Strick ziehen. Dafür brauchen wir keine Bibel, dafür müssen wir in den Austausch kommen.
- Anstelle eines Gottesdienstes ein Skilager organisieren? Wir müssten Verständnis entwickeln für ein schnelleres Umsetzen von Projekten und dafür brauchen wir Vertrauen zueinander. Damit das Interesse nicht verloren geht und Jugendliche wirklich mitbestimmen dürfen, sollte es im Kirchengemeinderat einen für eine jugendliche Person reservierten Sitz geben.
  - Zur Zusammenarbeit zwischen Landeskirchen und Freikirchen kamen bei uns verschiedene ermutigende Beispiele zur Sprache. Fazit: Wir wollen zusammen Projekte machen und nicht gegeneinander Theologie betreiben, dann kommt es gut.
  - Nach der Konfirmation sollte es weitergehen. Es sind Anliegen nach Projekten «für danach» da. Das sollte eigentlich nicht kompliziert sein. Man braucht eine Ansprechperson und sollte dann den Jugendlichen «den Schlüssel übergeben».

*Mit der Einladung an die Teilnehmenden, an den Themen weiterzuarbeiten und sich allenfalls mit den Initianten der Open Space-Themen weiter auszutauschen endet die Gesprächssynode 2025. Das Team «Kirchliche Arbeit mit jungen Menschen» von Refbejuso steht zur Unterstützung und Vernetzung zur Verfügung. Kontakt: [jugend@refbejuso.ch](mailto:jugend@refbejuso.ch)*

## **Schlussworte und Dank**

### **Mot de la fin et remerciements**

*Karin Spiess, Präsidentin der Gesprächssynodekommission*

Die vier Prinzipien der Open Space-Technologie besagen:

- Wer auch immer kommt, es sind die richtigen Leute
- Was auch immer geschieht, es ist das Einzige, was geschehen konnte
- Es beginnt, wenn die Zeit reif ist
- Vorbei ist vorbei – nicht vorbei ist nicht-vorbei

Was sind die nachhaltigen Resultate von heute? Es ist eine Gesprächssynode. Sie hatte den Austausch zwischen Jung und Alt zum Zweck und auch ermöglicht. Und sie hat euch jungen Erwachsenen viel Raum gegeben. Es liegt an uns, ob und wie der Funke gesprungen ist und welche Taten wir folgen lassen wollen.

Dank an euch junge Erwachsene, Dank an die Synodalen, die sich auf die Gespräche eingelassen haben, Dank an die Betreiber/innen der Marktstände. Allen, die an dieser Gesprächssynode in irgendeiner Form mitgewirkt, sich eingebracht und engagiert haben ein grosser Dank.

*Elisabeth Ruch-Reck, Synodepräsidentin*

Ich bin tief beeindruckt und berührt von diesem Tag. «Gottesdienst ist dort, wo Menschen zusammenkommen» habe ich gehört. Also haben wir heute Gottesdienst gefeiert.

Ins Gespräch kommen, im Gespräch bleiben – nicht organisiert, wie heute. Das bedeutet Zeit haben, sich Zeit nehmen.

Ich habe auch gehört, dass der Glaube Berge versetzt. Davon bin ich überzeugt. Dieser Tag war wertvoll für mich und ich hoffe auch für die Synodalen und die jungen Menschen. – Danke für diesen bereichernden interessanten Tag.

Eure Anliegen habe ich wahrgenommen. Bleibt dran, seid hartnäckig. Ihr seid das Salz der Erde. Wertvoll, unverzichtbar, voller Potenzial. Und ihr habt heute vielleicht etwas Sand in die Wunden der Strukturen gestreut. Das brennt etwas, ist aber auch gut. Meine Hoffnung ist, dass dieser Tag in den Kirchgemeinden weitergeht.

***Lied mit Christof Fankhauser «Pace et bene»***

*Ende der Gesprächssynode 16.40 Uhr*

*Für die Aktennotiz  
Erika Wyss*



Adresse: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn  
Églises réformées Berne-Jura-Soleure  
Kirchenkanzlei  
Chancellerie  
Altenbergstrasse 66  
Postfach  
3000 Bern 22  
Telefon 031 340 24 24  
kirchenkanzlei@refbejuso.ch  
chancellerie@refbejuso.ch  
www.refbejuso.ch

Druck: Stämpfli AG, Bern